

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erstausgabe 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht rückzahlbar. Sonntags-Beilage pro Jahr RM. 8.40, p. Halbjahr RM. 4.20, p. Quartal RM. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postgebühren: pro Quartal RM. 2.25, im Ausland pro Quartal RM. 5.40. Preis bei der Post 5 RM. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gewaltene Nonpareille oder deren Raum 30 Kop. auf der 2. Seite pro 4-gewaltene Nonpareille 25 Kop., für das Jahr 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile, je nach dem Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingekaufte Manuskripte, bei denen Sonntags nicht ausdrücklich vermerkt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 256.

Sonntag, den (26. Mai) 8. Juni 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater

„Mannteuffel“

Täglich Konzert und Vorstellung nur erstkl.

Künstler-Spezialitäten und Celebritäten.

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. — Entree 55 Kop. Reservierte Tische 1 Rbl. extra. — Kapellmeister R. Antonius, Direktor A. Bermann.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Strasse № 86, im Hause Petersilge, Telephon № 1479. Empfang nur von diplomierten Zahnärztl. Konsultation unentgeltlich. Plombieren Kranker Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnst. nun: 15 Kop. Die Kabinets sind mit elektr. Zahnziehen ohne Schmerzen. Ganze Gebisse von 23 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für 1-jährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

Театръ популярный
Константиновская ул. № 16.



Въ Субботу, 26-го Мая 1912 г. Вторая гастроль. Въ теченіе дня будетъ 3 одинокихъ спектакля по одной и той программѣ. Начало первого спектакля въ 4 ч. дня, второго въ 7 1/2 ч. веч. и третьего въ 9 1/2 ч. веч. 1) Кто знаетъ? 2) Король, Дана, Валетъ. 3) Исканіе доблести. Опера въ 1 д. 4) Балетъ „Valse-Triste“ въ исп. арт. Им. С. П. В. балета А. А. Федоровой. 5) „Фарфоровы Курортъ“ Пастораль въ 1 д. 6) Романсы въ исп. арт. А. В. Глаголовой. Цѣна мѣстамъ отъ 35 коп. 7370. Вилеты продаются въ касѣ театра съ 11 часовъ утра весь день.

Въ Воскресенье 27-го мая 19. 2-я Третья и послѣдняя гастроль. В течение вечера даю будетъ два одинокихъ спектакля по одной и той же программѣ. 1) Въ Суверенѣхъ. Миниатюра въ 1 д. 2) Парижъ-Токио. Опера въ 1 д. изъ японской жизни. 3) Балетъ Valse Fantastique, въ исполненіи арт. С. П. В. бал. А. А. Федоровой. 4) Княжна Авантюра, гу-элика въ 1 д. 5) Три Воны. Опера въ 1 д. слова Аверченко. 6) Романсы арт. А. В. Глаголовой. 7370.

Schließlich werde ich gegen das Gesetz stimmen, weil ich im Jahre 1875 im Gouvernement Siedlce persönlich mit eigenen Augen gesehen, wie sich die Vereinigung der unirten Kirche mit der griechisch-orthodoxen vollzogen hat. Wer damals im Gouvernement Siedlce gelebt hat, wer damals eine Expedition gegen die „Unierten“ mitgemacht hat, der wird es begreiflich finden, warum nach dem Manifest vom 17. April 1905 über die Glaubensfreiheit 180 000 Seelen russischer Bevölkerung (früher Unierte), die nach der Registrierung der griechisch-orthodoxen geistlichen Obrigkeit und der Administration als „Schwankende“ galten, in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt sind.

zahl von unbetheiligten Leuten wurde verlegt. Als um 12 Uhr die elektrischen Lampen auf den Boulevards verloscht waren und die Bürgergarde, die so lange Gewehr bei Fuß zugehört hatte, entlassen wurde, gingen auch die Radfahrer ruhig nach Hause. — Aus den Provinzen werden ebenfalls Straßenaufläufe gemeldet. Im Zentrum des Industriebezirks dauert der Ausstand zwar noch überwiegend fort; doch kehren die ruhigeren Arbeiterelemente mehr und mehr in die Fabriken und Kohlengruben zurück. In den Kockeillischen Werken in Seraing ist der Ausstand nahezu beendet. Die königliche Familie, die zum Sommeraufenthalt nach Dintende fahren wollte, bleibt wegen der Wahlrechtsunruhen noch einige Tage in der Hauptstadt, bis völlige Ruhe wiedergekehrt ist.

Dr. B. REJT,
Czerwik-Strasse Nr. 5.
Spezialarzt f. Haut-, Haar, venerische Krankheiten und Podometrie (Behandlung nach Chelich-Gata (intravenöse) GOG Behandlung mit Elektrizität (Ektrolise und Vibrations-Passage).
Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2

Dr. med. Leyberg.

Echter Kräuter-Vianen
PRADZIAD
nur von der Dampfdestillation
M. ŁUBA
überall zu haben!!

Reichsratsmitglied
Nikolai v. Cramer über die
Cholm-Frage.

Das Reichsratsmitglied N. v. Cramer äußert sich über die nationalistische Vorlage, deren Beratung im Reichsratsplenium bald bevorsteht, folgendermaßen. Die Gründe, die mich veranlassen werden, gegen die Cholmvorlage zu stimmen, sind folgende: Die Frage der Abtrennung des Cholmgebietes vom Königreich Polen ist seit 1865 bereits ungezähltemal aufgetaucht und bisher jedesmal im negativen Sinne entschieden worden. Im Jahre 1865 hat sich gegen die obenerwähnte Idee ein solcher Patriot wie Milutin ausgesprochen. Wie bekannt, war Staatssekretär Milutin mehrere Jahre lang eines der tätigsten Mitglieder des Komitees für Angelegenheiten des Zentrums Polen, speziell betraut mit der Einführung russischer Reformen in Polen. Im Jahre 1878 sprach sich das obenerwähnte Komitee wiederum gegen die Abtrennung aus. Die Frage war in Veranlassung der Vereinigung der russischen Kirche mit der griechisch-orthodoxen von neuem angeregt worden. Einen ablehnenden Standpunkt vertreten, mit Ausnahme von Schwallow, sämtliche Generalgouverneure Polens, und zwar 1889 Gurko, 1896 Fürst Smeretinski, 1901 Tscherskow, 1906 Maximowitsch und schließlich der derzeitige General Scalon. Ablehnend verhielten sich ferner zum Projekt der Abtrennung des Cholmgebietes von Polen 1896 der Minister des Innern Goremykin, 1902 der Justizminister Witte, der Kriegsmminister Kuropatkin. Interessant sind die Motive, die die obenerwähnten Generalgouverneure und Minister veranlaßten, sich gegen die Abtrennung des Cholmgebietes von Polen und seine Anschließung an ein anderes Gouvernement oder die Bildung eines besonderen Gouvernements auszusprechen. Fürst Smeretinski war der Meinung, daß die Agrarordnung dieses Gebiets, das Befehlen einer Gmina-Selbstverwaltung, das in diesem Gebiet geltende besondere Steuersystem, der Charakter der administrativen Verwaltungsorgane, die hier funktionierenden Justizbehörden, der juristische und Rechts-Zustand dieses Gebiets und schließlich strategische Erwägungen — die Ausführung dieses Projekts unmöglich machen. Generalgouverneur Tscherskow war der Ansicht, daß eine ethnographische Scheidung zweier Nationalitäten (d. h. der russischen und polnischen) in den Grenzen der Gouvernements Siedlce und Lublin unmöglich sei. Der

Justizminister Murawjew fand, daß eine Abtrennung des Cholmischen Gebiets so lange nicht stattfinden könne, als in diesem Gebiet das polnische bürgerliche Gesetz in Wirklichkeit ist (Coda Napoleon). Witte bezweifelte den Nutzen einer jeden neuen administrativen Einteilung, da ja Polen ebenso wie das Westgebiet uneingeschränkt von russischen Beamten verwaltet wird und diese Teile des russischen Reichs sich nur durch die volkstümlichen Eigenheiten unterscheiden, die historisch begründet sind. Für den Kriegsmminister Kuropatkin waren rein militärische und politische Gesichtspunkte maßgebend, um sich entschieden gegen eine Aenderung der bestehenden administrativen Einteilung auszusprechen. Schließlich sei bemerkt, daß auch der Minister des Innern Durnowo der Meinung war, daß eine Auscheidung des Cholmischen Gebiets den Staatsinteressen nicht entspreche. Wenn demnach die berufenen Vertreter des Staatsinteresses, die örtlichen Generalgouverneure, die mit den im Cholmgebiet bestehenden Verhältnissen sich eingehend bekannt gemacht haben, im Laufe von 40 Jahren immer wiederholen, daß eine Abtrennung des Cholmgebietes dem Staatsinteresse widerspreche, wenn derselben Meinung ein Minister des Innern, wie Durnowo ist, dem doch wahrhaftig nicht Polenfreundlichkeit und Liberalismus vorgeworfen werden kann, wenn ein Finanzminister, wie Witte, ein Justizminister wie Murawjew denselben Standpunkt vertreten — so sehe ich nicht ein, weshalb wir dem Erzbischof Sewlago und dem Tulaschen Gutsbesitzer Grafen Bobinski mehr glauben sollen, wenn sie uns versichern, daß alle oben erwähnten Generalgouverneure Polens, alle oben erwähnten Minister sich irren, sie aber es besser wüßten, was die Staatsraison verlangt. Zweitens ist mir nicht klar, warum der Generalgouverneur in Kiew oder der Minister des Innern in Petersburg die Kleinrussischen Bauern vor Polonisierung und Katholisierung besser schützen wird als der Generalgouverneur in Warschau. Drittens finde ich, daß ein jeder von uns im Reichsrat, der wirklich das Wohl und Gedeihen des russischen Staates im Auge hat, nicht für ein Gesetz stimmen kann, das seinen Ursprung dem nationalen Haß, der Parteilichkeit, der Unduldsamkeit und der Mißachtung fremder Rechte verdankt. Durch dieses Gesetz, das seiner Deklaration nach die im Cholmgebiet ansässigen russischen Bauern vor der Polonisierung schützen soll, wird nichts Positives erreicht werden. Der Bauer wird, wo und wann er sich in materieller Abhängigkeit vom polnischen Gutsbesitzer befindet, in dieser Abhängigkeit verbleiben. Seine Lage wird sich eher verschlechtern, da die Beziehungen zwischen Gutsherren und Bauern sich verschlechtern werden. Seine bürgerliche Stellung wird sich nicht verbessern, denn es ist nicht zu verstehen, warum der russische Beamte im Gouvernement Cholm ihn anders behandeln wird als der russische Beamte im Gouvernement Siedlce oder Lublin. Unter der Verworrenheit, die durch die neue Ordnung in der Verwaltung, in der Justiz, im Steuerwesen und im wirtschaftlichen Leben hervorgerufen wird, wird der russische Bauer ebenso leiden wie der polnische Bauer. Andererseits muß betont werden, daß das neue Gesetz dem polnischen Bewohner des Cholmgebietes Rechte nimmt, die er bisher besaß. Dieses Gesetz verbant die polnische Sprache aus der Schule und dem Gericht; es tastet an seinem Glauben, indem es an Stelle des gregorianischen Kalenders den julianischen einführt und damit ihn zwingt, am Weihnachts- oder Osterfest in der Behörde oder dem Gericht zu erscheinen. Ohne jedes Verschulden werden für den Polen und Katholiken Bedingungen geschaffen, die schlimmer sind als die Verhältnisse, in denen der Pole in den angrenzenden Westgouvernements lebt. Und dabei darf man nicht vergessen, daß mehr als 50% in diesem Gebiet Polen sind. Durch dieses unglückliche Gesetz wird die Kluft zwischen der russischen und polnischen Bevölkerung nur erweitert, Haß und Unfrieden gesät und die Mißstimmung gegen die Regierung gefördert. Auch in wirtschaftlicher Beziehung werden die Folgen ungünstig sein.

Ebenso wie seinerzeit das finnländische Gesetzprojekt findet auch die Cholmvorlage nur wenig Verteidiger und viele Gegner, und zwar in allen Gruppen, und ebenso wie das finnländische Reformgesetz, das der finnländischen Selbstverwaltung ein Ende machte, trotz seiner von allen Seiten anerkannten Unvollkommenheit angenommen wurde, so wird auch die Cholmvorlage ihre Majorität finden. (Petb. Ztg.)

Zeitdauer des Arbeitstages in den Fabriken.

Der Ingenieur S. M. Kosminsch-Sonin hat forschend eine neue Arbeit über die Zeitdauer des Arbeitstages und des Arbeitstages in den Fabriken und Werken des Moskauer Gouvernements herausgegeben. Das von dem Autor gesammelte und bearbeitete Rohmaterial bezieht sich auf das Ende des Jahres 1908 und betrifft die Daten über die Zeitdauer für 219.669 Personen, was 71,37 Prozent sämtlicher, in den Fabrikenwerten beschäftigten Arbeiter darstellt. Von dieser Zahl arbeiteten in einer Schicht 128.628 Personen (58,56 Prozent), in zwei Schichten — 88.552 (40,31 Prozent) und in drei Schichten — 2489 (1,13 Prozent). Die durchschnittliche Zeitdauer des Arbeitstages für familiäre Produktionsgruppen für Erwachsene und Jünglinge betrug — 9,51 Stunden und für Minderjährige — 7,53 Stunden. Der Mangel an gleichartigen, den Lebensfragen entsprechenden allgemeinen Normen der Zeitdauer des Arbeitstages schafft, wie der Autor sagt, eine drückende Lage nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Unternehmer, in deren Stabfirmen ein kürzerer Arbeitstag eingeführt ist: Neben diesen Fabriken und Werken befinden sich ebenfalls Fabriken und Werke mit einem längeren Arbeitstage, konkurrieren mit denselben und erhalten gewissermaßen in Form eines längeren Arbeitstages eine Prämie dafür, daß sie ihre Arbeiter in eine schlechtere Lage stellen. Mit einem Wort, es hat sich eine Lage gestaltet, aus welcher im Interesse der Arbeiter, der Unternehmer und des ganzen Staates auf Grund gesetzlicher Bestimmungen welche den gegenwärtigen Bedingungen der Norm des Arbeitstages mehr entsprechen, möglichst rasch ein Ausweg gefunden werden müßte. Der Autor verfolgt nicht das Ziel, diese Norm anzugeben, da er jedoch eine Bedeutung in dieser Frage ebenso in derjenigen über die Statistik der Zeitdauer des Arbeitstages sieht, welche die tatsächliche Lage kennzeichnet, führt er die von ihm ausgearbeiteten ziffermäßigen Daten an. Von diesem Gesichtspunkte aus bietet die Arbeit des Herrn Kosminsch-Sonin einen hohen Wert.

Neue Wahlruhen in Belgien.

Das polizeiliche Verbot der Massen-Ansammlungen in den Straßen hat in Brüssel während der ersten Nachtstunden der Polizei und der Gendarmerie an allen Ecken und Enden reiche Arbeit geben. Immer von neuem bilden sich in den kleinen Winkelgassen Banden von 50-100 Burchen, welche plötzlich lärmend auf den Plätzen und Boulevards erschienen und die Polizei zum Einhandeln veranlaßten. Sobald es ernst wurde, liefen sie auseinander, und die durch diese immer wiederholten Manöver nervös werdenden Gendarmen schlugen schließlich auf die harmlosen Passanten ein und räumten die Terrassen der Cafés und Restaurants, welche dicht mit Neugierigen besetzt waren. So erhielten auch zwei Damen Sabelhiebe, und eine ganze An-

zahl von unbetheiligten Leuten wurde verlegt. Als um 12 Uhr die elektrischen Lampen auf den Boulevards verloscht waren und die Bürgergarde, die so lange Gewehr bei Fuß zugehört hatte, entlassen wurde, gingen auch die Radfahrer ruhig nach Hause. — Aus den Provinzen werden ebenfalls Straßenaufläufe gemeldet. Im Zentrum des Industriebezirks dauert der Ausstand zwar noch überwiegend fort; doch kehren die ruhigeren Arbeiterelemente mehr und mehr in die Fabriken und Kohlengruben zurück. In den Kockeillischen Werken in Seraing ist der Ausstand nahezu beendet. Die königliche Familie, die zum Sommeraufenthalt nach Dintende fahren wollte, bleibt wegen der Wahlrechtsunruhen noch einige Tage in der Hauptstadt, bis völlige Ruhe wiedergekehrt ist.

Deumont, 7. Juni. (Presse-Rel.) 400 belgische Arbeiter, die mit der Eisenbahn über die Grenze herüberkamen, versuchten, die in Deumont und Zeignies tätigen Landleute zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Es gelang ihnen auch, 2000 Arbeiter zu überzeugen und mit über die Grenze hinüberzuführen. Etwa 1000 von ihnen kehrten jedoch auf Anraten eines Arbeiterführers wieder zur Arbeit zurück. In einigen Fabriken steht jedoch der Betrieb vollständig still.

Brüssel, 7. Juni. Noch immer dauern die Unruhen im Hennegau fort. Ein Zug von etwa 30.000 Personen begab sich nach La Louviere, um gegen den Ausfall der für die Arbeiterpartei so wenig günstigen Wahlen zu demonstrieren. Alle Ermahnungen der Führer, Ruhe zu halten, mißlingen und ihre Anforderung, nicht in den Streik zu treten, wurden von der Menge mit Pfiffen beantwortet. Nicht einmal den bisher so beliebten Führern de Brocks und Manfant gelang es, zu Worte zu kommen, sie wurden durch die Rufe: „Es lebe der Streik! Es lebe die Revolution!“ niedergeschrien. Auch im Bezirk von Charleroi versagte die Autorität der Arbeiterführer und kam es zu wilden Aufritten. Auch hier ließ die Menge den Streik und die Revolution hochleben.

Brüssel, 7. Juni. In der Stadt scheint die Ruhe vollständig wiederhergestellt zu sein. Im Kohlengebiet nimmt der Streik jedoch immer größere Ausdehnung an, trotzdem die Arbeiterführer unausgesetzt bemüht sind, die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. In der Gegend von Charleroi befinden sich zur Zeit 8/10 der Vergleite im Ausstand. In einer von 20.000 Arbeitern besuchten sozialdemokratischen Versammlung forderte der sozialdemokratische Deputierte Ansele die Arbeiterschaft auf, die Ruhe zu bewahren und sich jeglicher Ausschreitungen zu enthalten. Er wurde jedoch von der Menge mit den Rufen überschrien: „Wir wollen einen Generalstreik!“ Nach Schluß der Versammlung zogen die Leute durch die Straßen und steckten mehrere Zehngestände in Brand. Vier Regimenter-Infanterie sind aus Brügge in das Kohlengebiet beordert, ebenso sind sechs Kompagnien nach La Louviere abgegangen. In der Borinage ist der Streik fast allgemein. In Lüttich sind 5.000 Arbeiter ausständig. In Ding haben außer 12.000 Grubenleuten auch 4.000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt. Aus verschiedenen anderen Industriebezirken werden schwere Ausschreitungen gemeldet. In St. Nicolas zündeten Demonstranten die Wohnungen katholischer Arbeiter an, jedoch gelang es der Feuerwehr, den Brand verhältnismäßig schnell zu löschen. Immerhin sind einige Wohnungen, Ställe und Scheunen eingestürzt worden.

Antwerpen, 7. Juni. Gestern Abend kam es in einer Versammlung der katholischen Partei, die den Wahlfest feiern wollte, im Saale der Harmonie zu Unruhen. Liberale und Sozialdemokraten drangen in den Saal ein und versuchten die Versammlung zu sprengen. Es kam zwischen den Versammlungsteilnehmern und Eindringlingen zu einem erbitterten Handgemenge, in dessen Verlauf 4 Schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft werden mußten. In Saint Nicolas kam es ebenfalls zu heftigen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Oppositionellen. Die Demonstranten besaßen dort die Türen eines Versammlungslokals der Katholiken mit Petroleum und zündeten sie an, sodas die Versammlungsteilnehmer Mühe hatten, sich durch die Fenster in Sicherheit zu bringen. In Douv sind 60 Streikende verhaftet worden, weil sie versuchten, in ein Bergwerk einzudringen, um die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten. In Brüssel herrschte gestern Abend Ruhe.

Verpignan, 7. Juni. (Presse-Rel.) In Kohlenbecken von La Tet versuchte gestern eine Gruben-gesellschaft, eine im vorigen Jahre wegen Allgemein-ausstandes des Personals geschlossene Grube wieder zu



eröffnen. Bei der Wiederöffnung ereigneten sich sehr ernste Zwischenfälle. 500 streikende Grubenarbeiter aus Scharre versuchten die neu eingestellten Arbeiter vom Dienst abzuhalten.

Moosvelts Vorbereitungen zum Konvent.

New-York, 7. Juni. Roosevelt hat eine Vorversammlung seiner Delegaten für Anfang nächster Woche nach Chicago einberufen, um eine festere Organisation seiner Leute anzubahnen.

New-York, 7. Juni. (Pres.-Tel.) Lafts Ausichten scheinen im Steigen begriffen zu sein. In Wallstreet wurden gestern Betten von 10,000 zu 8000 Dollar auf seine Ernennung angeboten.

Der Nationalausschuss der republikanischen Partei in Chicago hat über 282 Wahlproteste zu entscheiden. Zum Vorsitzenden des Ausschusses ist gestern Herr Roosevelt, ein Anhänger Lafts, gewählt worden.

Chronik u. Pokales.

* § Personalmeldungen. Der Friedensrichter des 5. Bezirks Herr W. P. Kublewski hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

* § Der Stadtarchitekt Herr Müller verließ gestern unsere Stadt, um den Posten eines Gouvernementsarchitekten bei der Petrikauer Gouvernementsverwaltung zu übernehmen.

* Gegen die Demokratisierung der städtischen Selbstverwaltung. Am 17. (30.) Mai d. J. erledigte die Kommission des Reichsrates, die das Projekt der städtischen Selbstverwaltung für Polen durchzusehen hat, in ihrer ersten Sitzung über 80 Paragraphen des Besetzungswurfs.

* Senatentscheidung in Sachen des jüdischen Wohnrechts. Am 27. April d. J. alt. St. gelangte im Senat eine prinzipielle Frage zur Entscheidung betreffend das Wohnrecht von jüdischen Kindern resp. Enkeln von Personen, die im Laufe von 10 Jahren zur 1. Gilde stiegen.

Auf eine Kassationsklage des ver. Rechtsanwalts D. D. Grunberg, der in seiner Kassationsklage ausführt, daß eine obligatorische Anwesenheit eines Kaufmannes 1. Gilde in dem Orte, wo er zur Kaufmannschaft steuert, vom Gesetz nicht gefordert wird.

* § Vom Post- und Telegraphenbureau. Beim hiesigen Post- und Telegraphenbureau wird in nächster Zeit eine Schule mit vierklassigem Gymnasial-Programm eröffnet, welche den Zweck hat, Post- und Telegraphenbeamten, die über den nötigen Zensus eines Beamten ersten Ranges nicht verfügen, zum diesbezüglichen Examen vorzubereiten.

* Neue Eisenbahnen. Die Eisenbahn-Spezialkommission hat einen Plan für neue Eisenbahnen ausgearbeitet, die im Laufe der nächsten 4 Jahre in Rußland gebaut werden sollen und wird denselben binnen kurzem dem Ministerium zur Bestätigung vorlegen.

* Bei der „Titanic“-Katastrophe umgekommenen russische Untertanen. Der Generalkonsul in London teilt dem Ministerium des Äußeren mit, daß außer den Finnländern folgende russische Untertanen bei der „Titanic“-Katastrophe umgekommen seien: Simon Eihman, Selman Sokolowski, Harry Corn, Simon Waisman, Jakob Coot, Leslie Gelinski, Nathan Goldschmidt, Josef Murellin, Wolf Spektor, Abraham Harmed, Samson Adelson, Samuel Greenberg, Selim Kantor, Pauline Ufar, Abel Miller, Josef Montvillia.

* Rückkehr vom Internationalen Feuerwehrgongreß in Petersburg. Heute kehrt der Kommandant unserer Freiwilligen Feuerwehr, Herr Leopold Zoner, aus Petersburg zurück.

* Kirchliches. Am Montag, den 10. d. M. um 8 Uhr abends findet im Konfirmandensaal der Trinitatiskirche Petrikauerstr. 2 ein Vortrag über das Alkoholiallel statt.

* Goldene Hochzeit. Am kommenden Montag, den 10. Juni feiert hier das Anton und Franziska Effenberger'sche Ehepaar das 50 jährige Ehejubiläum.

* Vom Verein für Landeskunde. Die Abfahrt zum vom Verein für Landeskunde veranstalteten morgigen Ausflug in die Umgegend von Zgierz geschieht mit dem ersten aus Lodz nach Zgierz abgehenden Zuge der elektrischen Zufuhrbahn.

* Ein interessanter Fall dürfte in Kürze die hiesigen Gerichtsbehörden beschäftigen. Es handelt sich um eine Eigenmächtigkeit, die sich die Betriebsleitung der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen zu Schulden kommen ließ.

* § Ein Hauslehrer als Dieb. Der im Hause Andzjesstraße Nr. 28 wohnhafte Wladyslaw Daszlewicz meldete der Polizei, daß er als Hauslehrer für seinen Sohn einen gewissen Viktor Kozerski engagiert, der den einen Tag, in Abwesenheit seiner Frau, eine Schere und am anderen Tage einen Ring im Werte von 5 Mbl. stahl.

* Entdeckung eines Diebstahls. Am 28. Mai d. J. gegen 2 Uhr nachts drangen Diebe im Hause Dworskastraße Nr. 24, nachdem sie die Tür geprenzt, in den Laden von Abraham Friede, packten die meinsten, dort vorhandenen Waaren in Säcke und betreten hierauf des Schlafzimmers, um auch hier alles Mitnehmerswerte an sich zu nehmen.

* § Ein netter Freund. In verfloßener Woche kam zu dem an der Towarowastraße Nr. 28 wohnhaften, z. Zt. beschäftigungslosen Franziszek Kornalek dessen Bekannter Jakob Kratowiat und erbot sich ihm, dem Beschäftigungslosen, einen Posten auf der Elektrischen zu verschaffen, wozu allerdings eine Kau-

tion von 24 Mbl. verfügte notwendig sei. Da Kornalek nur über 10 Mbl., so erbot sich der gute Freund, die noch fehlenden 14 Mbl. aus seiner Tasche zuzulegen. Als beide hierauf das Haus verließen, um sich nach der Tramway-Verwaltung zu begeben und die Ecke der Nikolajewskajastraße erreicht hatten, ergriß der hilfsbereite Freund den Kornalek bei der Gurgel und verlangte die Herausgabe der 10 Mbl. K. setzte sich zur Wehr, wurde von dem Bösewicht jedoch zu Boden geworfen und mußte es über sich ergehen lassen, daß ihm K. die 10 Mbl. aus der Tasche zog und damit entfloß.

* § Razzia. In verfloßener Nacht wurde im Bereich des 3. Polizeibezirks abermals eine Razzia vorgenommen, um unter dem lichtscheuen Gesindel aufzuräumen. Es wurden hierbei allein 23 Straftatendelinge verhaftet und nach Nr. Sicher gebracht.

* § Bestrafungen. Vom Friedensrichter des 5. Bezirks wurden verurteilt: wegen Uebertretung der Handelzeit: Marianna Heidrich (Skadowa 24) zu 10 Mbl. oder 2 Tagen Arrest; Seel Reichert (Skadowa 31), Andzej Radomski (Skadowa 32) und Abraham Schmil (Widzewska 90) zu 5 Mbl. oder 2 Tagen Arrest; wegen Tierquälerei: David Schwarzberg und Andzej Baranaki zu 10 Mbl. oder 2 Tagen Arrest; wegen Raubstörung: Adam Dworzecel zu 15 Mbl. oder 3 Tagen Arrest; wegen Nichtbefolgung der Bauvorschriften Robert Finte zu 10 Mbl. oder 3 Tagen Arrest und wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Vorschriften Friedrich Wenzke zu 5 Tagen Arrest.

* § Gerichtliches. Vor dem Friedensrichter des 6. Bezirks gelangte der Prozeß gegen den 45 jährigen Maschinenisten der Kronsbrennweinverlader Bogdansk Schmidt und den 32 jährigen Stanislaus Dkowski zur Verhandlung, angehängt erster des systematischen Diebstahls von Branntwein, letzterer — der Beteiligung an dem Diebstahl. In der Wohnung des Schmidt wurde Branntwein im Werte von 80 Mbl. gefunden, der von erwähnten Diebstählen herrührte.

* § Verhaftungen. Franciszek Widniewski und Stefan Galinski überfielen auf der Tynnastraße eine gewisse M. Kaczynska, um sie zu berauben, ergriffen jedoch, da diese laut um Hilfe zu rufen begann, die Flucht und rannten hierbei einer zufällig vorüber kommenden Polizeipatrouille direkt in die Hände.

* § Ein Reisender der Firma Zeiss-Jena verhaftet. Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet wurde auf dem Bahnhof in Petrikau ein Reisender der Firma Zeiss in Sena, der mit Präzisionsapparaten reist, angeblickt wegen Spionage verhaftet.

* § Ein Hauslehrer als Dieb. Der im Hause Andzjesstraße Nr. 28 wohnhafte Wladyslaw Daszlewicz meldete der Polizei, daß er als Hauslehrer für seinen Sohn einen gewissen Viktor Kozerski engagiert, der den einen Tag, in Abwesenheit seiner Frau, eine Schere und am anderen Tage einen Ring im Werte von 5 Mbl. stahl.

* § Ein netter Freund. In verfloßener Woche kam zu dem an der Towarowastraße Nr. 28 wohnhaften, z. Zt. beschäftigungslosen Franziszek Kornalek dessen Bekannter Jakob Kratowiat und erbot sich ihm, dem Beschäftigungslosen, einen Posten auf der Elektrischen zu verschaffen, wozu allerdings eine Kau-

gewissen Hipolit Stawiariski, wohnhaft an der Mysnarzkastraße Nr. 57. Alle diese Personen sind schon vielfach vorbestraft, sogar mit Arreststrafen von 14 bis 17 Jahren und Strafen ins Exil, desgleichen auch Stawiariski. Die Verhafteten wurden dem Gefängnis eingeliefert, nach Noticki und Piontkowski aber Briefe erlassen.

* § Straßenauber. Gestern Nachmittag, um 4 1/2 Uhr, während die im Hause Nowa-Kraskastraße Nr. 5 (unweit der Pabianicer Chaussee) wohnhafte Katarzyna Fular vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 174 stand und die Anstalt des daselbst befindlichen Juwelergeschäftes betrachtete, traten plötzlich zwei junge Burschen an sie heran, rissen ihr die silberne Uhr aus der Gürteltasche und ergriffen die Flucht.

* § Diebstahl. Aus dem Laden des Eschlächters Seel Brzonski an der Cegielskastraße Nr. 67 wurde gestern Mittag ein Beutel gestohlen, der auf dem Kadentisch stand und 700 Rubel in barem Gelde enthielt. Von dem Diebe fehlt bisher Spur.

* § Selbstmordversuch. Im Hause Rybnarskastraße Nr. 13 nahm gestern abend um 9 Uhr die 19jährige Stefania Kaminska in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich. Einem sofort herbeigerufenen Arzt der Rettungstation gelang es aber jegliche Gefahr zu beseitigen.

* Unbestellbare Telegramme: Braun, Widzewska 36, aus Gzenstochan, Rafael Meschin, Polnocna 19, aus Andshin, Rosenthal, Petrikauerstr. 163, aus Petersburg, Sockich aus Lodz, Dr. Krowicki Danybow aus Perm, Kiefer, Passage Schulz 15, aus Drest, Gehring, Bahn postlagernd, aus Hamburg, Krentel aus Betscheg, Kaps, Zawadzka, aus Kutais, S. Killa, Neuer Konzerstsal, aus London.

„Odeon“

Sonabend, Sonntag und Montag: Sensation! Sensation! Die Geheimnisse v. Paris — Drama in 5 Aufzügen. — Nach dem Roman von Eugen Sue. Durch einen Frauenrod gerettet Komödie. In Ausführung von MAX LINDER.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Die kleinrussische Truppe von Jaroslents brachte gestern abend im Großen Theater das bekannte Drama „Bockpeenie“ zur Aufführung. Die Künstler ernteten dank ihres schönen, natürlichen Spiels den ungeteilten Beifall des Publikums.

Heute abend gelangt „Сын выростка“ (ein Schauspiel aus dem südlichen Leben) zur Aufführung, am Sonntag Abend das historische Drama „Mazappa.“ Populäres Theater. (Konfiantiner-Stage Nr. 14.) Heute Abend findet das vorletzte Gastspiel der Petersburger Trojker Künstlerischen Theaters statt.

Kinematographen-Theater.

Das Odeon-Theater erfreut sich auch bei der jetzt herrschenden Hitze einer starken Frequenz. Kein Wunder, denn das Publikum ist überzeugt, daß es dort immer ein außergewöhnlich gutes Programm findet. Gegenwärtig wird ein glänzendes Drama „Die Geheimnisse von Paris“, nach dem bekannten Roman von Eugen Sue, vorgeführt, welches, sowohl was Inhalt als auch Aufführung anbetrifft, prächtig ist.

Luna-Theater. Die Handlung von „Luna“ im Kinematographen zu sehen, ist eine Sensation, die einem nicht alle Tage geboten wird. Der Sittenroman ist hier in ein wichtiges 3-Actiges Filmdrama umgearbeitet und von hervorragenden italienischen Schauspielern zur Aufführung gebracht worden.

Die „Illustrierte Wochen- und Jahrbuch“ mit den letzten Begebenheiten, die herrliche Naturaufnahme „Das Land der stolzen Schüheliten — Spanien“. Der hochkomische Film „Exito ist fleißig“ und zum Schluß das „Luna-Journal Nr. 6“, das uns die Frognleichnamspartie und anschließend an den Nord in der Targowastraße, den Verbredner Weiswig und den Polyzehnd in gelungener eigener Aufnahme wieder gibt — machen das Programm zu einem tadellosen Ganzen.

Sport.

Ein deutscher Sieger. Paris, 7. Juni. Heute nachmittag wurde die Lawn-Tennis-Weltmeisterschaft zwischen dem deutschen Weltmeister Kleinschroth und dem französischen Champion der olympischen Spiele

Attentat auf Tisza.

Ein Manifest der ungarischen Opposition.

Budapest, 7. Juni.

In Budapest und ganz Ungarn herrschte auch am Feiertag größte Ruhe. Aus der Arbeitspartei ist ein einziges Mitglied, das mit dem Vorgehen des Grafen Tisza nicht einverstanden ist, ausgetreten. Der ungarische Ministerrat stellte die Tagesordnung des Magnathauses fest. Die Oppositionsparteien werden ein Manifest an die Nation erlassen, in dem sie ihr Verhalten rechtfertigen und erklären, daß die in den letzten Tagen beschlossenen Gesetze ungültig sind. Die Opposition beabsichtigt, wieder in einer geschlossenen Gruppe zum Parlament zu ziehen. Man will aber die angeschlossenen 38 Abgeordneten nicht einmal in die Nähe des Parlaments gelangen, sondern durch ein Militärangebot zurückweisen lassen. Es werden Zusammenstöße befürchtet und deshalb umfassende militärische und polizeiliche Maßnahmen getroffen. Alle wichtigen Plätze der Stadt sind von Militär und Polizei besetzt. Die oppositionellen Parteien haben jene Abgeordneten, die sich bisher von den Sitzungen ferngehalten haben, aufgefordert, sobald als möglich im Hause zu erscheinen, widrigenfalls sie aus dem Oppositionsverband ausgeschlossen werden. Die Regierung, die Arbeitspartei und Präsident Graf Tisza haben ebenso wie die Opposition brieflich und telegraphisch aus der Provinz zahlreiche Zustimmungskundgebungen erhalten.

Budapest, 8. Juni. Die verbündeten Oppositionsparteien haben heute nachmittag das Manifest an die Nation der Budapest Presse übergeben. Darin wird zunächst die Gefährdung der Wahl des Grafen Tisza zum Präsidenten in Abrede gestellt. Zum Schluß heißt es in dem Manifest: „Wir fordern die Nation auf, zum Selbstbewußtsein zu erwachen, Protest gegen die Gesetzesverletzung zu erheben und mit der vollen Kraft ihres edlen Vornes den Erfolg des Gewaltstreiches zu verhindern, welches das Land unter das Joch der Knechtschaft beugen will. Den Mitgliedern der Opposition, die die Nachmittagsitzung in geschlossenem Zuge verlassen hatten, folgte eine zahlreiche Menschenmenge, die den Führern der Partei herzliche Ovationen darbrachte. Große Freude herrscht in oppositionellen Kreisen darüber, daß ein früherer Präsident des Magnathauses sich der Opposition anschließen werde. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist auf morgenvormittag um 10 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen die dritte Lesung des Einfuhrsteuergesetzes zur neuen Zivilprozessordnung und die Verschärfung der Hausordnung.

Ueber das bereits gemeldete Attentat auf Tisza erhalten wir noch folgende Meldung:

Vor dem Parlament, das um 11 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammentrat, war vom frühen Morgen an nur der gewöhnliche Militär- und Polizeivorgang aufgestellt. Zu einer ungeheuren Szene hat der Kampf des Grafen Tisza mit der Opposition im ungarischen Abgeordnetenhause geführt. Der Abgeordnete Kovacs hat in der heutigen Sitzung drei Schüsse gegen die Präsidententribüne abgegeben, die glücklicherweise niemanden trafen, und sich dann durch mehrere Schüsse gegen die Schläfe selbst getötet. Bei der gestrigen Beratung hatte der Präsident Graf Tisza angeordnet, daß heute ein dreifacher Militärkordon den Platz vor dem Parlament absperren solle, um jenen Abgeordneten, die am Mittwoch von den Sitzungen ausgeschlossen worden waren, den Eintritt in das Parlament zu ver-

wehren. Heute sollte die Sitzung um 10 Uhr eröffnet werden. Die Mitglieder der Opposition versammelten sich schon um 9 Uhr im Cafe „Parlament“, um im geschlossenen Zuge in das Parlament heute eindringen. Nach einer Beratung, welche die Partei der nationalen Arbeit heute abhielt, wurde beschlossen, die Absicht, den Platz vor dem Parlament abzusperren, aufzugeben, und den Abgeordneten wurden keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um in das Parlament zu kommen. Kurz vor 10 Uhr nahmen sie ihre Plätze im Sitzungssaal ein. Und nun beginnt der gleiche Vorgang wie in den letzten Tagen. Der Präsident suspendiert die Sitzung zur Entfernung der oppositionellen Abgeordneten mit polizeilicher Gewalt. Der Polizeikommandant tritt zu den oppositionellen Mitgliedern und ersucht sie, den Saal zu verlassen. Sie erklären jedoch, daß sie nur der Gewalt weichen wollten und es als Gewalt betrachteten, wenn der Polizeikommandant sie berührte. Auf diese Weise verließen dann die Abgeordneten einzeln den Saal. Nachdem Graf Tisza die suspendierte Sitzung wieder eröffnete, drang durch die linksseitige Journalistenloge der Abg. Kovacs in den Sitzungssaal. Kovacs war schon wegen seines Verhaltens bei der Wahl des Präsidenten Tisza auf 30 Sitzungen ausgeschlossen worden. Seine Bekanntschaft auf der Journalistenloge suchten ihn zurückzuhalten. Kovacs rief sich aber los, stürzte in den Sitzungssaal und rief: „Es gibt noch einen ehrlichen oppositionellen Abgeordneten im Saale!“ Er machte drei Schritte nach vorwärts und erhob seine Hand. In dem Tumult bemerkte man gar nicht, daß er einen Revolver in der Hand hielt. Plötzlich krachte ein Schuß, dem zwei andere Schüsse folgten. Auf der Präsidententribüne befanden sich nächst dem Präsidenten Tisza die drei Schriftführer und der Kanzleidirektor des Abgeordnetenhauses. Tisza sprang, als er den Schuß hörte, von seinem Sitz auf. Man sah nur, wie der Abgeordnete Kovacs, der in eine schwarze Rauchwolke gehüllt war, seinen Revolver gegen seine eigene Schläfe richtete, einige Schüsse gegen sich abgab und blutüberströmt zu Boden sank. Zahlreiche Abgeordnete eilten auf ihn zu, einige von ihnen sollen Revolver aus der Tasche gezogen haben, andere begannen, Kovacs mit den Händen und Füßen zu bearbeiten, da sie nicht bemerkten, daß Kovacs schon auf sich selbst geschossen hatte. Von der Journalistentribüne wurde heruntergerufen: „Laßt ihn los, er ist ja schon tot.“ Da erst bemerkten die Abgeordneten, daß Kovacs blutete. Der bewußtlose Kovacs wurde in das Arztzimmer gebracht. Unterdessen stürzten sich Mitglieder der Regierungspartei zur Journalistentribüne und riefen den Journalisten zu: „Ihr seid die Siegfrieden! Ihr habt Kovacs in den Saal gelassen! Schütze! Schütze!“ Es wurde festgestellt, daß die Kugeln die Kovacs abgefeuert hatte, zwischen der Referententribüne und dem Präsidentensitz in der Balustrade stecken blieben. Während der ganzen Szene war die Gemahlin des Grafen Tisza in einer Loge anwesend. Als sie den Schuß hörte, erhob sie sich leichenblau von ihrem Sitz und brach in lautes Schluchzen aus, verließ aber die

Loge nicht. Während der Sitzung, die dann fortgesetzt wurde, sah man sie fortwährend weinen. Kovacs wurde von der Rettungsgesellschaft in das Spital gebracht. Er war noch am Leben, starb jedoch kurz darauf. Nachdem Kovacs aus dem Saal getragen worden war, blieben die Abgeordneten in großer Aufregung stehen. Dann wurde von der Linken gerufen: „Auf die Plätze. Die Sitzung dauert fort.“ Präsident Graf Tisza hatte sich wieder gesetzt. Um 1/2 12 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt und Tisza hielt von seinem Sitz aus eine kurze Ansprache in der er sagte: „Wir haben die Tat eines unglücklichen Wahnsinnigen erlebt, der sich selbst der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat. Wir betrachten die Tat mit jenem tiefen Bedauern, die wir den Handlungen solcher Wahnsinnigen widmen.“ Dann setzte Tisza den Bericht über die Ereignisse der heutigen Sitzung fort. In seiner Stimme war anfangs ein Zittern bemerkbar, doch gewann er bald wieder seine Ruhe. Nachdem Tisza seinen Bericht beendet hatte, rechtfertigte er in einer längeren Rede sein Verhalten.

Budapest, 7. Juni. (Pres.-Tel.) Der Attentäter Kovacs ist 37 Jahre alt und hieß früher Strafer. Er stammt aus dem Dolnoer Komitate, wo er als Sohn des dortigen Gutbesizers Strafer geboren wurde. Er gehörte einer Budapest'er Getreidefirma an und war selbst Besizer der Getreidebörse.

Es wird berichtet, Kovacs sei finanziell am Ende gewesen; er sei stark in Weizen engagiert gewesen und habe große Verluste erlitten.

Wie der Abgeordnete Kenyel erzählt, soll er gestern sein Testament gemacht haben, woraus hervorgeht, daß er die Tat mit Vorbedacht begangen hat.

Vor dem Attentat wandelte er nervös im linksseitigen Couloir auf und ab. Er wurde erfaßt, die Journalistenloge nicht zu betreten, schob aber die ihm Entgegen tretenden bei Seite und stürzte in den Saal.

Seiner Mutter hatte er versprochen, solange er aus dem Abgeordnetenhause ausgewiesen sei, dieses nicht zu betreten.

Sein Bruder gehörte unter der Koalition ebenfalls dem Abgeordnetenhause an. Kovacs wurde erst bei den jüngsten Neuwahlen auf das Programm der unabhängigen kleinen Landwirte gewählt.

Er ist Reserveleutnant im 74. Infanterie-Regiment.

Das Befinden des Abgeordneten Kovacs.

Budapest, 8. Juni. Um 1 Uhr mittags wurde der Abgeordnete Kovacs von Professor Herzog operiert. Kovacs kam nach der Operation wieder zum Bewußtsein und hat die Ärzte nochmals mit schwacher Stimme, Justh und Batthanyi an sein Lager zu rufen. Professor Herzog hat erklärt, daß der Kranke, falls er mit dem Leben davonkommen sollte, wozu aber wenig Aussicht vorhanden sei, das Augenlicht verlieren würde. Die Kugel, die im Kopf beim Nasenbein stecken geblieben ist, hat den Stirnknochen zerschmettert. Ob Kovacs am Leben bleibt, hängt davon ab, ob eine Gehirnhautentzündung zu vermeiden ist oder nicht. Oberstadthauptmann Boda, der sich nach dem Befinden des Patienten erkundigte, meldete

nach Schluß der Sitzung dem Präsidenten Tisza, daß es nicht ganz ausgeschlossen sei, daß Kovacs mit dem Leben davonkomme. Die Polizei hat heute nachmittag mit dem Kranken ein Verhör angestellt. Als Kovacs das Bewußtsein wieder erlangt hatte, richtete er an die Ärzte die Frage, ob Graf Tisza am Leben sei. Auf die bejahende Antwort äußerte er seine Zufriedenheit darüber, daß seine Kugel niemand getötet habe.

Budapest, 8. Juni. Der Abgeordnete Kovacs liegt in Agonie. Die Staatsanwaltschaft hat gegen ihn das Verfahren wegen versuchten Mordmordes und Aufruhrs eingeleitet. Wie es heißt, soll gegen Kovacs schon ein Haftbefehl erlassen worden sein. Hierauf deutet auch der Umstand, daß die Abgeordneten Justh und Apponyi, die den Kranken besuchten wollten, nicht vorgelassen wurden. Am Nachmittag wurde Kovacs dem ersten Verhör unterworfen. Er erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, auf Tisza zu schießen. Er sei zu der Tat erst durch den Abzug der Opposition und eine lächelnd geführte Gebärdenrede zwischen Tisza und seiner auf der Galerie sitzenden Gemahlin verleitet worden.

Die Nachmittagsitzung.

Budapest, 8. Juni. Um 4 Uhr begaben sich die Mitglieder der Opposition, ungefähr 60—70 Mann, wieder in geschlossenem Zuge zum Parlamentsgebäude. Sie wurden am Betreten des Parlamentes nicht gehindert und gelangten unangefochten in den Sitzungssaal. Um 4 Uhr betrat die Polizei wieder den Saal und führte die angeschlossenen Oppositionsmitglieder aus dem Saal. Die übrigen blieben zurück und begannen in gewohnter Weise sofort wieder mit dem Hörsälen. Als der Skandal nicht aufhören wollte, ließ Präsident Graf Tisza wiederum 22 Abgeordnete aus dem Saale führen. Die übrigen Oppositionsmitglieder verließen darauf den Saal.

Aus der Sitzung.

Budapest, 8. Juni. Graf Tisza stellte den Antrag, daß jene Abgeordneten, die die heutige Sitzung wiederum durch lärmende Auftritte gestört haben, dem Immunitätsausschusse überwiesen werden. Für 22 Abgeordnete wurde der Antrag angenommen. Unter diesen befinden sich 13 Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, 6 Volksparteiler und 3 parteilose 48er.

Budapest, 8. Juni. (Spez.) Die Opposition plant für heute neue Gewalttaten, deren Details noch streng geheim gehalten werden. Heute früh versammelten sich die Abgeordneten lärmend im Parlaments-Cafe, in der Absicht, sich wieder in den Sitzungssaal einzudrängen. Das Parlamentsgebäude ist noch immer von Militär umzingelt.

Budapest, 8. Juni. (Spez.) Die Besichtigung des Sitzungssaales im Parlament fand gestern abend drei Revolverkugeln, System Browning, die vierte hatte Korves gegen sich selbst gerichtet. Da noch eine Kugel anderen Systems aufgefunden wurde, ist es doch angesehentlich, daß auch noch ein anderer Abgeordneter geschossen hat. Bis jetzt ist jedoch keine diesbezügliche Untersuchung eingeleitet worden.

Wer nur in der unmittelbaren Gegenwart lebt, läuft Gefahr, selbst in den vornehmsten Lebensverhältnissen gemein zu werden. F. von Kadowitz.

In Glück und Leid.

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.) (5. Fortsetzung.)

Isabella war noch immer keines Wortes fähig. Verzweiflung erfüllte sie und ein ahnungsloser Haß auf die andere. Aber sie war begierig, die zu sehen, der der Mann gehörte, den sie selber so heiß, so leidenschaftlich liebte. Das war ihr mit schmerzvoller Deutlichkeit im Bewußtsein gekommen, in dem Augenblick, da sie ihn verloren. Aber hatte er nicht ein falsches Spiel mit ihr getrieben? Hatte er ihr nicht gezeigt, daß sie ihm teuer war — trotz der Braut!

„Auch meinen Glückwunsch, Herr von Wallbrunn!“ sagte sie jetzt, und ihre sonst so volltönende Stimme klang spröde, wie gebrochenes Glas. Er verneigte sich kurz und förmlich. Dann sagte er: „Hier sind einige Briefe, die ich dem Postboten, den ich unterwegs traf, abnahm, um sie den Damen persönlich zu überbringen. Ich will Sie in der Letztüre nicht stören und empfehle mich.“ Wieder eine kurze Vereinerung, und die beiden Freundinnen waren allein.

„Unerhörte!“ rief Isabella hervor, „uns zu belauschen. Ist das eines Edelmannes würdig?“ „Er hat es nicht absichtlich getan, Bella. Wir haben auch ziemlich laut gesprochen. Zudem standen die Türen offen.“

„Dann wäre es taktvoller gewesen, das Gehörte zu ignorieren, statt es zu einem so großen Ausfall gegen mich zu benutzen! Ich kann den Menschen nicht mehr sehen. Am liebsten möchte ich abreisen. Dann aber würde er denken, es geschehe feinetwegen — und den Triumph will ich ihm doch nicht gönnen.“

Tränen standen in ihren Augen, und sie hatte Mühe, das Weinen zu unterdrücken. Adele legte den Arm um die Schulter der Freundin. Sie ahnte, was in ihr vorging; eine Demütigung konnte die stolze Isabella nicht verschmerzen.

„Setzt nicht Du bleiben! Ja, bitte ihn um Verzeihung!“ redete sie ihr sanft zu. „Sage, Du habest es nicht so gemeint!“

„Ich — ihn um Verzeihung bitten?“ „Niemand. Eher sterben!“ fuhr Isabella auf. „Was denkst Du! Soll ich mich auslachen lassen?“

„Das würde er nie tun, dazu denkst er viel zu vornehm.“

„Nein, nein, ich bitte Dich, Adele, laß mich! O, wie ich ihn hasse!“

Und dann kam es doch über sie — sie brach in bitterstes Weinen aus. So hatte dieses stolze Mädchen noch nie geweint, wie an diesem strahlenden Sommertage, an dem alle ihre Hoffnungen zerstört wurden.

Leise entfernte sich Adele, sie allein lassend, das Beste jetzt für sie.

4. Kapitel.

Von den widerstreitendsten Empfindungen gequält, fuhr Klaus am Sonntag schon in aller Frühe in die Stadt. Herr Wohrmann wollte mit seinen Damen einen späteren Zug benutzen. Er hatte mit Klaus verabredet, sich zu Mittag im Weinrestaurant Kämmer zu treffen, dort zu speisen, abends im Stadtpark das Konzert zu hören und dann die Rückfahrt gemeinschaftlich anzutreten.

Klaus von Wallbrunn dachte über sein Leben nach. Jede Freude war daraus geschwunden, — und er selbst trug die Schuld daran!

Hätte er nicht klüger getan, Isas Worte zu überhören? Aber der Ingrimm war zu mächtig in ihm geworden, hatte ihn jede Ueberlegung vergessen lassen. Er wollte ihr das heimzahlen, auf der Stelle! Gedemütigt bis in den Staub sollte sie werden.

Es war ihm gelungen, aber um welchen Preis! Er seufzte tief auf. Der schwersten Stunde seines Lebens fuhr er entgegen.

Galt es doch, die ahnungslose Ellen an sich zu fetten, aus Trotz gegen eine andere, ihr Liebe zu heucheln, die jener anderen gehörte.

Daß sie ihm eine Absage geben würde, glaubte er

nicht befürchten zu müssen. Zu deutlich hatte er in ihrem Herzen gelesen.

Ruth und Ellen erwarteten ihn am Bahnhof und begrüßten ihn mit lebhafter Freude. Ellen bekam einen Händedruck, der sie sehr beglückte.

„Ist Dir nicht wohl, Klaus, Du siehst blaß aus!“ sagte Ruth mit einem besorgten Blick in sein ernstes Gesicht.

„Nein, nein, Ruth, ich bin nur ein wenig überarbeitet. Jetzt zur Erntezeit gibt's tüchtig zu tun.“

Kommt Fräulein Wohrmann auch? „Ja, Ruth, sie läßt Dich vorläufig grüßen und freut sich sehr, Dich kennen zu lernen. Sie ist ein liebes Mädchen. Auch ihre Freundin, ein Fräulein Krüger, ist mit von der Partie. Frau Wohrmann muß leider das Haus hüten.“

Langsam schlenderten die Drei durch die Bahnhofsanlagen der Stadt zu.

„Bist Du böse, Klaus, wenn ich einmal zu meiner Gesangslehrerin, Frau Neuhans, hinaufspringe? Sie schrieb mir, ich möchte doch lieber Dienstag statt Mittwoch kommen.“ bemerkte Ruth. „Du kannst ich ihr gleich selber die Antwort bringen.“

„Natürlich, Schwester. Ellen und ich warten hier in den Anlagen, und Du holst uns dann ab. Wie steht es denn mit der Kunst? Hast Du gute Fortschritte gemacht?“

„Du wirst überrascht sein, Ruth singen zu hören!“ sagte Ellen begeistert. „Ich könnte ihr immerfort zuhören. Frau Neuhans meint auch, sie könne Ruth nichts mehr lehren. Ruth ist so eifrig, man muß sie wirklich zurückhalten.“

„Die Musik hat mir mein Leben erträglich gemacht, sie hat mir über vieles hinweggeholfen! Ihr wartet also hier, ich bleibe höchstens zehn Minuten.“ Schnell eilte sie davon.

Klaus hätte sie gerne zurückgehalten, um die Entscheidung hinauszuschieben. Jetzt bot sich ihm die beste Gelegenheit.

Er atmete schwer.

„Komm, Ellen, setzen wir uns. Hier ist's so schön und still.“

„Ach, Klaus, begann sie, „mir tut Ruth so leid. Mit ihrem lebhaften Temperament paßt sie so wenig in unsere enge Häuslichkeit. Du weißt ja, wie Mama

ist. Sie liebt es nicht, daß Ruth sich so eifrig der Musik widmet. Aber da Du es so nachdrücklich gewünscht hast, hat sie sich in Ruths Liebhaberei gefügt, allerdings mit innerem Widerstreben. Mama haßt ja alles, was mit dem Theater zusammenhängt. Und sie ist so nervös.“

Ellen seufzte leise.

„Und Du, kleines Coufineschen, müßt wohl sehr darunter leiden?“

„Ach, Klaus, auf mich kommt es ja nicht an, ich bin es schon gewöhnt! Aber wie bedrückt es mich, daß Ruth, die doch unser Gast ist, sich so fremd bei uns fühlt! Ich habe schon Auftritte mit Mama darum gehabt.“

Ihn rührte ihre Selbstlosigkeit. Er faßte nach ihrer Hand und drückte sie. „Gutes Kind, das soll bald anders werden. Sag, Ellen, möchtest Du auf Althof leben? Mit Ruth und mir zusammen?“

Ellens blasser Wangen röteten sich, ein Freuden-schimmer leuchtete in ihren Augen auf, der aber schnell wieder verschwand. „Ach, Klaus, das geht ja nicht, so bealäudend die Aussicht auch ist. Ich kann doch Mama nicht allein lassen und außerdem Euch zur Last fallen.“

„Aber, Ellen, so meine ich es doch nicht!“ Er stockte und gab sich dann innerlich einen Ruck, als er in die wunderschönen, sanften Augen der Cousine blickte. „Ich meine — als meine Frau —“

So, jetzt war es heraus.

Veinache fassunglos starrte Ellen ihn an.

„Ach, Klaus, Du treibst Scherz mit mir!“ sagte sie mit zitternder Stimme. „Das habe ich nicht verdient!“

„Nie im Leben ist es mir ernster gewesen, liebe Ellen! Sag, willst Du? Willst Du mir mein Leben verschönen und meine Sorgen mit mir teilen? Ich kann Dir kein glänzendes Los bieten, wie ich es wohl möchte —“

„Klaus, lieber Klaus, sprich doch nicht so! Ich kann es ja noch nicht glauben“, stammelte sie.

„Glaube es nur, liebe Ellen! Es fragt sich nur, ob Du zurückgehen willst mit dem, was ich Dir zu bieten vermag.“

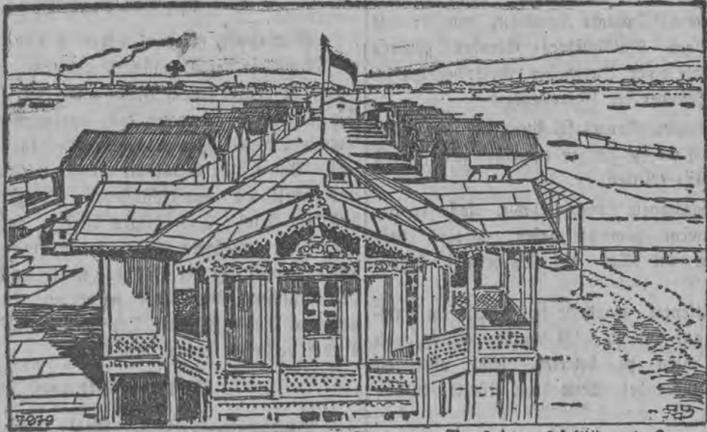
(Fortsetzung folgt.)

Fürchterliche Explosion in der Möllersdorfer Pulverfabrik.

In unserer gestrigen Abendausgabe brachten wir bereits einen telegraphischen Bericht über die entsetzliche Explosionskatastrophe, die sich gestern früh bei Möllersdorf ereignet hat. Jetzt erhielten wir hierzu noch folgende Meldungen über den Umfang der Katastrophe:

Ein Gebäude der staatlichen Pulverfabrik, die sich in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes befindet, ist in die Luft geflogen. Als Ursache der Katastrophe wird angegeben, daß Pulver, das in ein Militärautomobil verladen wurde, explodiert. Das Automobil wurde in Trümmer gerissen. Der Chauffeur wurde als Leiche hervorgezogen. Der Offizier, der die Aufsicht führte, wird vermißt. Man fand bisher nur seinen Rocktragen. Man nimmt an, daß er tot ist. Bisher wurden acht Leichen, und zwar drei Zivilarbeiter und fünf Soldaten gefunden. Es sind jedoch noch viele andere Körperteile in den Trümmern gefunden worden. Im ganzen sollen 30 Personen getötet und 100 verletzt sein. Die genaue Zahl der Toten ist noch nicht be-

kannt. Es sollen mindestens 200.000 Kilogramm Pulver explodiert sein. Das Gebäude, das man vom Flugfelde aus sehen konnte, wurde dem Erdboden gleich gemacht. Auch die Hangars auf dem Flugfelde wurden vollständig zerstört. Ferner sind zahlreiche Flugmaschinen beschädigt worden. Die Detonation war so stark, daß sie sogar in Wien gehört wurde. In Wiener-Neustadt glaubte man zuerst, daß es sich um ein Erdbeben handle, und unter der Bevölkerung entstand eine Panik. Die Schallwelle liefen schreiend aus den Schulen, die Soldaten eilten aus den Kasernen auf die Straße. Die ganze Garnison wurde alarmiert, und alle Schulen wurden geschlossen. Durch den großen Luftdruck wurden zahlreiche in der Nähe der Pulverfabrik gelegene Häuser demoliert. Arbeiter wurden zu Boden geschleudert und Fensterscheiben eingedrückt. Auf dem Steinfeld exerzierte gerade ein Albanenregiment, als die Explosion erfolgte. Die Reihen der Soldaten gerieten in Unordnung, als ob sie von einer feindlichen Salve getroffen worden wären. Zahlreiche Soldaten wurden von den schengewordenen durchgehenden Pferden zu Boden geschleudert.



Zur Pulverexplosion in Möllersdorf: Blick vom Flugfelde auf Möllersdorf mit der Pulverfabrik.

Auch in Wien glaubte man, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. Der ganze Umfang der Katastrophe läßt sich noch nicht genau feststellen, weil derjenige, der darüber Auskunft geben könnte, das ist der Offizier, der die Aufsicht hatte, Oberoffizial Adamica, nicht mehr unter den Lebenden weilt. Zur Zeit der Katastrophe waren etwa 11 Personen im Magazin. Die ganze Stadt Wiener-Neustadt ist mit rotem Biegestaub erfüllt. Man wagt zentimeterhoch im Staube des zerstörten Magazingebäudes. Die ganze Garnison wurde zur Hilfeleistung aufgeboten. Von dem in der Nähe des Objekts befindlichen Wachthaus wurde das Dach abgetragen. Der Wachposten, der dort stand, wurde schwer verletzt und mußte ins Spital gebracht werden. Durch den Luftdruck wurden die in einer halben Stunde Umkreis liegenden Pulverobjekte, die zur Pulverfabrik Möllersdorf gehören, arg in Mitleidenschaft gezogen. Fast sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Über die Ursache der Katastrophe werden drei Versionen verbreitet. Die eine Version geht dahin, daß das Pulver offen in das Automobil verladen wurde. Die zweite Version geht dahin, daß das Pulver zerseht war und dadurch explodiert. Die dritte Version, daß das Militärkraftautomobil entgegen den Vorschriften zum Aufladen in das Magazin hineingefahren ist, und daß vielleicht die Explosion durch das Benzin herbeigeführt wurde. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Ein Bataillon des 24. Infanterieregiments, das in der Nähe exerzierte, geriet in Panik. Die meisten Soldaten wurden zu Boden geworfen. Dem Hauptmann einer bosnisch-herzegowinischen Infanteriekompanie wurde ein Arm abgerissen, so daß er vom Pferde fiel. Ein Artillerieregiment, der in der Nähe zu tun hatte, wurde zu Boden geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Die Wirkung der Explosion. Wiener-Neustadt, 8. Juni. Im Augenblick der Explosion der Pulverfabrik exerzierten auf dem in der Nähe befindlichen Truppenübungsplatz gerade die Kaiserulanen. Sie gerieten durch die fürchterliche Detonation in wilde Unordnung. Mehrere Reiter wurden von ihren schon gewordenen Pferden geschleudert, die in heillosen Angst davonjagten. Als die Explosion in Wien gehört wurde, glaubte man auf dem Südbahnhof zuerst ebenfalls an ein Erdbeben. Durch den ungeheuren Luftdruck wurden auch in Wöflan, sowie in Wöbling zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert.

Die erste Detonation erfolgte in dem Augenblick, als das zu der für jeden Freitag angeordneten Pulververföhrung der Truppen benötigte Militärkraftautomobil durch das Tor der Pulverfabrik fuhr. Der Militärposten lief querfeldein und brach nach wenigen Sprüngen schwer verletzt zusammen. Von den übrigen Wachsoldaten wurden zwei schwer und einer leicht verletzt. Die Leichen von 6 Zivilisten wurden im Hofe der Fabrik fürchterlich verstümmelt aufgefunden. Die Zahl der Toten und Verletzten wird ganz verschieden angegeben. Von der einen Seite werden die Opfer auf 8 Tote und 50 Verwundete, von anderer Seite wieder auf mindestens dreißig Tote und hundert Verletzte geschätzt.

Möllersdorf, 8. Juni. Die Explosion des Pulvermagazins soll, wie es heißt, dadurch entstanden sein, daß die Arbeiter eine große Menge Ekraft, die auf ein Kraftautomobil verladen werden sollte, fallen ließen. Das Automobil wurde mit sämtlichen Mannschaft in Stücke gerissen. Nach der Explosion war die Wiener-Neustadt minutenlang vollständig in Dunkelheit gehüllt. Die Vögel, die gerade über dem Objekt flogen, wurden teils getötet, teils gingen sie nieder und flogen in kurzer Höhe vom Erdboden. Die letzten sechs Hangars, die alle dem Staate gehören, sind fürchterlich demoliert. Die Dächer aller Hangars wurden abgetragen und 6-7 Meter weit entfernt auf den Boden geschleudert. Alle Fensterscheiben mit den Rahmen wurden zertrümmert. Fünf Flugmaschinen sind total vernichtet. Im ganzen sind ungefähr 40.000 Kilogramm Pulver explodiert. Wie es heißt, soll schon vor einiger Zeit eine große Menge Dynamit aus dem in die Luft geflogenen Objekt entfernt worden sein. Dies ist ein großes Glück, denn sonst wäre ganz Wiener-Neustadt zerstört worden. Die ganze Gegend ist in weitem Umkreise von Militär abgesperrt. Innerhalb der Absperrung sind ganze Kompagnien mit dem Aufsuchen nichtkreativer Geschosse beschäftigt. Die Liste der Opfer weist, soweit bisher festgestellt ist, 16 Tote auf. Die Zahl der Verwundeten wird mit 200 angegeben. Unter der Arbeiterschaft der übrigen Objekte herrscht eine verzweifelte Stimmung. Die Aufregung ist überall ungeheuer. Die ganze Gegend ist mit Biegestaub erfüllt. Die Luft geflogener Wertes bedeckt, zwischen denen Teile des Wiederdaches des Objektes zu sehen sind. Menschenleiber lagen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt amher. Hier lag ein Opfer, dem beide Beine abgerissen waren, dort lag ein kopfloser Rumpf, daneben die Leiche eines grauhäutigen Arbeiters, dem ein Arm und Bein abgerissen worden war. Zahlreiche Schwerverletzte lagen unter den Trümmern.

An den Kaiser Franz Joseph sowie an das Reichskriegsministerium wurde sofort Bericht erstattet und eine militärische Kommission wurde an den Unglücksort geschickt. Von anderer Seite ist über die Ursache der Katastrophe das Gerücht verbreitet, daß sie in einem Konstruktionsfehler des Kraftautomobils läge. Man glaubt, daß Benzin aus dem Vergaser ausgeflossen ist und sich entzündet haben könne. Man fand einen Teil der Trümmer, die Reste der Schreibische der Känglei, einige Sesselfüße und Monturteile von der Uniform des unglücklichen Depotleiters. Die Aviatiker fürchteten immer ein Ueberfliegen des Gebäudes wegen der Feuergefährlichkeit und petitionierten um dessen Verlegung. In der meteorologischen Zentralanstalt in Wien haben die Seismographen einen starken Anschlag gezeigt.

Wien, 8. Juni. (P. L. A.) Erzherzog Franz Ferdinand hat den Ort der Pulverexplosion und die in den Hospitälern untergebrachten Verwundeten besucht.

Italiens Mittelmeerpoltik.

Rom, 7. Juni.

Der Abgeordnete di Polma, der als Sachverständiger in Marineangelegenheiten gilt, und wiederholt Berichterstatter zu dem Kapitel „Marine“ bei den Budgetverhandlungen war, veröffentlicht in der „Rivista nautica“ einen bemerkenswerten Artikel über die Zusammenkunft der englischen Minister auf Malta und Italiens Bestimmung im Mittelmeer. Nachdem di Polma die internationale Lage und die Bestrebungen Russlands in das Mittelmeer einzubringen, und in Kleinasien eine Flottenbasis zu finden, erörtert hat, hebt er die bedeutende Stellung hervor, die Italien und Oesterreich-Ungarn gegenwärtig im Mitteländischen Meer einnehmen. Es sei nunmehr notwendig für Italien wie für Oesterreich-Ungarn, ihre Flotten so gleich in bedeutender Weise zu verstärken, um zumindest Frankreichs Flotte gleichzukommen. Wenn Italien eine geachtete und gefürchtete Macht sein wolle, müsse es in erster Linie eine große Seemacht sein, und das unabhängig von seinen Bündnissen und seinen Freundschaften. Auf die es nur mit Vorsicht und in sehr beschränktem Maße vertrauen solle. Mit oder ohne Zusammenkunft von Malta, mit oder ohne neuen englischen Inseln und Schiffen im Mittelmeer müsse Italien daran denken, so schnell als möglich seine Flotte zu verstärken. Die Eroberung von Lybien, Italiens bedeutende strategische Stellung im Mittelmeer, die bewundernswerte Widerstandskraft des italienischen Volkes und Heeres hätten die Achtung vor Italien bei den größten Mächten der Welt bedeutend erhöht. „Wenn Italien“, sagt die Zeitschrift, „seine Flotte erneuert und verjüngt haben wird, wird es nicht nur eine gefürchtete, sondern eine gesuchte Macht sein. Die Zusammenkunft von Malta zeigt uns einen neuen Stand der Dinge an. Möge die Kammer daher sofort das neue Flottenprogramm mit Begeisterung bewilligen!“

Italienisches Bombardement aus den Lüften.

Ein lenkbare Luftschiff hat, wie die Agenzia Stefani aus Benghal meldet, gestern das feindliche Lager überflogen und mehrere Bomben hineingeschleudert, die alle im Lager selbst explodiert sind. Einer weiteren Meldung der Agenzia Stefani aus Affie und Semem zufolge sollen die Anhänger des Scheich Dori in großer Bewegung sein. Ihre Zahl vermehre sich von Tag zu Tag. Auch beständige es sich, daß einige Streitkräfte, die vom Scheich von Mekka den Türken zu Hilfe gesandt worden sind, und unter dem Befehle seines Sohnes stehen, nicht vorrücken können, weil sie von allen Seiten in bedrohlicher Weise durch die Anhänger des Scheich Dori umzingelt seien. Eine Abteilung dieser Truppen sei mit ihrem Befehlshaber, einem Verwandten des Scheichs von Mekka, gefangen genommen worden. In Ghba, wo die Türken eingeschlossen seien, herrsche Mangel an Lebensmitteln und Wasser. Unter der Befragung sollen Zwistigkeiten ausgebrochen sein; ein Teil der Offiziere verlange offen die Uebergabe der Stadt.

In Ancona sind, wie die Agenzia Stefani meldet, 198 Italiener, die aus der Türkei ausgewiesen sind, zu Schiff angekommen. Sie wurden von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen; Vertreter der Behörden, zahlreiche Lands- und Seeoffiziere, eine Abteilung verlagert mit Musik und eine Anzahl Vereine mit Fahnen waren bei der Ankunft zugegen. Dem Kapitän, den Offizieren und der Mannschaft des Oesterreichischen Lloyd dampfers „Bukowina“, der die Ausgewiesenen gelandet hatte; wurden ebenfalls begeisterte Kundgebungen bereitet. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel richtete der Deputierte von Njebel Ghahbi Sulaiman Elbarani an die türkische Kammer und die türkische Presse ein Telegramm, das aus Dshabat datiert ist. In diesem beschwören die Tripolitane die Türken, sie nicht anzugehen, da dies der Beginn zur Teilung der Türkei wäre und das Vertrauen der Flammwelt erschüttern werde. Selbst wenn die Türken Tripolis aufgaben, würden sie, die Tripolitane, weiter kämpfen und den Feind vernichten oder zugrunde gehen. Türkische Blättermeldungen zufolge beriet der Ministerrat über einen Vorschlag von zwei Millionen Pfund, der mit einer Konstantinopeler Bank abgeschlossen werden wird.

Angedachte Christenmorde.

Nach dem Corriere della Sera haben am 1. Juni in Scala Nuova gegenüber Samos an der Kleinasiatischen Küste in einer Ortschaft mit 6000 muhamedanischen und 4000 christlichen Einwohnern Christenmorde stattgefunden. Türkisches Militär stellte die Ordnung wieder her, nachdem sechs Christen getötet, 20 schwer verwundet worden waren.

Neuer türkischer Vorschlag von der Ottoman Bank.

London, 7. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Finanzminister knüpfte mit der Ottomanbank Verhandlungen über einen neuen Vorschlag in Höhe von 2.500.000 türkischen Pfund an. Die Verhandlungen führt seitens der Bank Generaldirektor Paul Revoil. Man ist im Finanzministerium der Ansicht, daß die Verhandlungen bald zum Erlolge führen werden.

Wie aus bestinformierter Quelle verlautet, beabsichtigt der Finanzminister dem Parlament eine neue Einnahmequelle für die Pforte, und zwar in Gestalt einer Kriegsteuer zu unterbreiten. Diese Steuer soll so lange gezahlt werden, bis der Krieg beendet sei. Der Finanzminister habe aus der Provinz bereits viele zustimmende Schreiben zu einer solchen Steuer erhalten. Es sollen hierdurch die Geldmittel angebracht werden, die zur Durchführung des Feldzuges gegen Italien und zur Deckung des Defizits des Budgets notwendig sind. Man glaubt, daß der Vorschlag des Finanzministers vom Parlament akzeptiert werden wird, da es gegenwärtig sehr schwer ist, im Auslande eine Anleihe aufzunehmen.

Steht das Ende des italienisch-türkischen Krieges bevor?

Paris, 7. Juni. Wie der römische Korrespondent des „Echo de Paris“ aus gutinformierten politischen Kreisen erfahren haben haben will, siehe das Ende des italienisch-türkischen Krieges tatsächlich bevor. Die Türkei dürfte jetzt Friedensverhandlungen geneigter

sein, weil sie genau weiß, daß der jetzt schon so ungünstige Stand der türkischen Finanzen sich von Tag zu Tag verschlechtert. Die Revolte in Albanien, der Aufstand im Yemen, die Konzentration der russischen Regimenter an der persischen Grenze und die Operationen in Tripolis und im Ägäischen Meer zwingen die Pforte, eine große Truppenmacht auf dem Kriegsfuß zu halten, was natürlich mit großen finanziellen Opfern verknüpft sei. Je länger der Krieg andauere, desto mehr werde es für die Türkei zur Notwendigkeit, den Frieden zu schließen.

Rom, 7. Juni. Die Nachricht, daß Oesterreich und Deutschland sich gegen die Fortdauer der italienischen Aktion im Ägäischen Meer gewehrt haben, wird in hiesigen offiziellen Kreisen bestätigt. Die Lage ist unverändert. Man glaubt, daß ein neuer Friedensvermittlungsvorlauf, der von Rußland unternommen worden sein soll, von Erfolg begleitet sein wird.

Belagerungszustand über Ghos.

Konstantinopel, 7. Juni. Die Regierung hat den Belagerungszustand über Ghos verhängt, da die dortigen Einwohner eine immer türkischer werdende Haltung annehmen.

Eine Niederlage der Arvanen.

Saloniki, 7. Juni. Fabil-Pascha meldet, die Arvanen bei Spel griffen die unter Hassan-Bei von Mitrovica anmarschierenden Kolonnen aus gutgedeckten Stellungen an. Das Feuer der Maschinengewehre vertrieb sie nach zweistündigem Kampfe. Als die Truppen darauf ungefüßig gegen die Arvanen vordrangen, stoben diese unter Hinterlassung von 30 Toten und unter Mitnahme einer großen Zahl Verwundeter nach allen Richtungen auseinander. Die unter Fabil-Pascha anrückenden Verstärkungen hatten keine Gelegenheit mehr, in das Gefecht einzugreifen.

Saloniki, 7. Juni. Sämtliche Telegraphenlinien sind von den Albanern zerstört worden, so daß man bisher ohne Nachricht aus Spel ist. Fabil-Pascha ist mit 8 Bataillonen aus Deltona abgegangen, weitere 8 Bataillone sind in aller Eile von Mitrovica abgefordert worden, um der belagerten Garnison zu Hilfe zu eilen.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 7. Juni.

Das diesjährige Dinner des Bibliothekkomitees der Korporation der City von London gestaltete sich zu einem Abschiedsfest für den deutschen Botschafter Graf Metternich. Der Lordmayor brachte in herzlichem Worten das Wohl des scheidenden Botschafters aus. Graf Metternich erklärte in seiner Erwiderung, er wisse, die Einladung nach Guildhall am Vorabend seines Scheidens von einem Lande, in dem er so viele Freunde erworben habe, wohl zu schätzen. Er glaube, nicht schlagzeihen, wenn er die Einladung als den Ausdruck der fremdlichen Sympathie mit seinen künftigen Diensten während seines Aufenthalts in England auffasse. Was sie auch wert gewesen sein mochten, er könne ehrlich sagen, wenn er Gelegenheit gehabt habe, habe er seine Kräfte nach bestem Wissen und Gewissen dazu verwendet, die Interessen beider Länder zu fördern; denn er glaube, daß es im Interesse beider Länder liege, miteinander in Frieden und Eintracht zu leben. — Der Sekretär an der deutschen Botschaft Legationsrat Dr. v. Rippenhausen toastete auf den Lordmayor und die Korporationen der City von London. Er erklärte dabei, er bringe diesen Toast sehr gern aus, da sowohl der jetzige Lordmayor wie sein Vorgänger immer auf die Eintracht zwischen den beiden großen germanischen Nationen hingewirkt hätten. Der Lordmayor betonte in seiner Antwort, daß die Bevölkerung Englands die großen Wohlthaten, die sich aus der Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland ergeben, nie vergessen werde.

Keine rosige Page von Fez.

Paris, 7. Juni. (Presse-Rel.)

Nach einer Meldung des „Journal“ ist die Lage in Fez weit davon entfernt, so gut zu sein, wie sie in den letzten Tagen in den meisten Zeitungen geschildert wurde. Die Nachricht von der bevorstehenden Abreise des Sultans hat in der Stadt große Aufregung hervorgerufen. Der Scheich El Hachbi Amin hat durch Rundschreiben zum Heiligen Krieg aufgefordert, und viele Stämme, die bisher am Aufstand nicht teilgenommen hatten, haben sich der in den Bergen 20 Kilometer von Fez entfernt angeordneten Harka angeschlossen. Die durch die drei Bataillone, die den Sultan und Regnault begleiten werden, fast geschwächte Garnison von Fez wird viel zu tun haben, einen etwaigen neuen Ansturm der Harka standzuhalten.

Paris, 7. Juni. Hiesige Morgenblätter glauben zu wissen, daß die Reise des Sultans nach Mabat später nach Paris fortgesetzt werden soll, doch scheint es sich hier nur um Kombinationen zu handeln. Aus Fez wird gemeldet, daß sich eine lebhaftere Bewegung auf dem rechten Ufer des Sebussusses bei Hajer el Ukef bemerkbar mache. Man fürchtet, daß der Sultan und seine Begleitung auf dem Wege nach Mabat von den Aufständischen angegriffen werden. Der Führer der feindlichen Harka El Hachbi Amin konzentriert von neuem 20 Km von Fez entfernt die aufständischen Volksstämme und es steht zu erwarten, daß der Garnison von Fez, die durch die Hergabe der Begleitmannschaften für den Sultan stark geschwächt ist, schwere Tage bevorstehen.

Paris, 7. Juni. Aus Tetuan hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Gebr. Mannesmann, die sich gegenwärtig in Marokko aufhalten, in einem Motorboot den Rio Martil hinabgefahren und bis nach Ghmara gekommen seien.

Aus Mogador wird gemeldet, daß die aufrührerischen Volksstämme in Ben Safy in der Nähe von Marakech lagern und die Unterwerfung der Hafidschen Scheichs verlangen. Delegierte der Volksstämme dieser Gegend haben sich mit dem Scheich Senuki vereinigt und auch den Raid der Anstns angedroht, den Auf-

stand zu proklamieren. Der Handel von Magador zucht vollständig und den Europäern erwachsen schwere Verluste.

Die Kongo-Grenzkommission.

Paris, 7. Juni. Die französische Regierung verlangte heute von der Kammer einen besonderen Kredit von 600.000 Franc für Teilnahme Frankreichs an den Abgrenzungsarbeiten im Kongogebiet.

Der drohende Generalstreik in England.

London, 7. Juni. Bei einer Kundgebung der Streikenden in Tower Hill erklärten die Führer, an alle Häfen seien Benachrichtigungen, abgegangen damit sämtliche mit den Transportarbeitern verbündeten Gesellschaften sofort in den Ausstand treten.

In London waren übertriebene Gerüchte von Unruhen im Umland, die in der letzten Nacht in den Tilbury-Docks vorgekommen sein sollten. Wie ein offizielles Telegramm aus London erklärt, scheint es aber, als ob nur einige Steine geworfen und eine Reihe von Fenstern zertrümmert worden seien.

London, 7. Juni. (Pres.-Tel.) Die Erklärung, die gestern Lord George in der Kammer gemacht, hat sehr dazu beigetragen, die Situation aufzuklären.

Chinas Furcht vor finanzieller Unterjochung.

London, 7. Juni. Die Anleiheverhandlungen zwischen den fremden Banken und der chinesischen Regierung sind an dem toten Punkt angelangt. Der Finanzminister Hsiung-fing benachrichtigte vorgestern die Banken, daß der Senat mit den Bestimmungen über die Kontrolle, zu denen er früher seine Einwilligung gab, nicht mehr einverstanden ist.

Im englischen Unterhaus erklärte, wie wir gestern bereits mitteilten, auf mehrere Anfragen über Englands Haltung zu der chinesischen Anleihefrage Sir Edward Grey folgendes: Bis zur endgültigen Emission

Der Fernflug Berlin—Wien.



Karte zum Fernflug Berlin—Wien, der am 9. Juni beginnt. Der Start zu diesem Flug findet am 9. Juni früh auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin statt.

In der Starterliste des Fernfluges Berlin—Wien, der am nächsten Sonntag morgen um 3 Uhr in Johannisthal stattfinden wird, sind jetzt noch einige Verschiebungen eingetreten. So ist in erster Reihe die Teilnahme der Albatroswerke zweifelhaft geworden.

der chinesischen Anleihe habe die britische Regierung ihre Unterstützung ausschließlich der Hongkong and Shanghai-Bank, die Großbritannien in der internationalen Bankgruppe vertritt, zugesichert, um dem Bestreben der britischen Regierung Wirksamkeit zu verleihen.

Die monarchistische Bewegung. Tientsin, 7. Juni. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung aus zuverlässiger Quelle ist das Ministerium

schon seit insofern eine Veränderung eingetreten, als Oberleutnant Bier statt des Strichwinddeckers einen Marschpfeifer der Deutschen Fliegertruppe in Leipzig fliegt.

des Innern endgiltig zum Monarchismus übergegangen und unterstützt die Prinzen Tsai-Hsun und Tsai-Ke. Die Partei der Dynastie hat jetzt 40.000 Mann Truppen und Polizei auf ihrer Seite.

Die Lage auf Kuba.

New-York, 7. Juni. Wie aus Havanna gemeldet wird, ist die Lage in der kubanischen Hauptstadt nach wie vor sehr ernst. Präsident Gomez hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, sich zu organisieren und zu bewaffnen.

Ruba-Exposition bereit zu halten. Das Militärdepartement hält jedoch mit aller Energie eine politische Einmischung auf.

Frankreich im Falle eines Krieges.

Paris, 6. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Interpellation über die gezielte Organisation der nationalen Verteidigung, insbesondere die Frage der Regierungsweise in Frankreich während eines Krieges verhandelt.

Unfall des Königs von Sachsen.

Dresden, 8. Juni. König Friedrich August von Sachsen hat durch einen Sturz mit dem Pferde auf dem Truppenübungsplatz Reithain gelegentlich der Besichtigung der 24. Kavalleriebrigade eine Zerrung der Muskulatur des rechten Oberschenkels erlitten und ist genötigt, sich für einige Tage zu schonen.

Die Verletzung war nahezu beendet, als plötzlich beim Galoppieren das Pferd des Königs seitwärts sprang, wahrscheinlich durch die blühenden Längeln der Kavallerie schon gemacht.

Der für Sonnabend geplante Besuch des Königs von Sachsen in Chemnitz anlässlich des ersten Allgemeinen deutschen Hufarzentages und des 75jährigen Jubiläums der sächsischen Maschinenfabrik ist infolge des Unfalles abgesetzt worden.

Internationales Schachturnier in Pishyan.

In der 14. Runde des Internationalen Meisterturniers zu Pishyan siegte wie uns ein Privattelegramm meldet, Rubinstein als Anziehender in einer unregelmäßigen Partie mit leichter Mühe über Cohu.

Advertisement for 'Moderne Frisuren' by Alexandra, featuring a portrait of a woman and text about hair styling services.

Advertisement for 'Das Galanteriewaren-Magazin' by A. Spodenkiewicz, located at Konstantinerstraße Nr. 26, featuring a 'Billige Woche' sale.

Advertisement for 'Ein Kontor oder Geschäfts-Lokal' and 'Fabriklokal' for rent, located at Frontbause Mikolajewskastr. 28.

Advertisement for 'Deutscher Lehrer' and 'Compagnon' services, including a 'Stadt-Reisender' and 'Fräulein' for hire.

Unzählige kennen und lieben

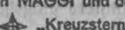
MAGGI[®] Bouillon-Würfel.

Bitte, machen auch Sie in Ihrem Interesse einen Versuch damit! Die bequeme und vielseitige Verwendung, der vorzügliche Geschmack und relativ billige Preis dieses Produkts werden auch Sie sicher zu seinen Freunden machen.

Vorzüglich geeignet zum Verbessern schwacher Suppen, Saucen, Gemüse usw., zum Kochen von Ragouts, Gemüse u. dgl., sowie zur Bereitung von Triakbouillon und Bouillionsuppen.

1 Würfel 4 Kop.
für 1/4 Stof

Überall erhältlich.

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke  „Kreuzstern“.

Für Sommer-Wohnungen

Bettstellen, Gartenschühle, Kinder-Sportwagen, Primus- und Spiritus-Kocher, Eisdränke, Eismaschinen, Grammophone, Badewannen, Wring-Maschinen, wie auch sämtl. Hauswirtschafts-Artikel empfiehlt billigst

M. Rosen, Nawrotstr. № 14.

Neuheit! Soeben erschienen! Neuheit!

Für Fabrikanten, Dessinateure, Webmeister etc.

„2000 Grund- und Phantasie-Bindungen für glatte Schafstgewebe“

entworfen und gezeichnet von Carl Hantschlo, Dessinateur und Webstülklehrer, 100 Tafeln in Mappe mit Text. Verlagsbuchhandlung Max von Criegern, Leipzig. In Lodz zu haben bei: Ludwig Fischer und Pommer & Co. 7152

Pelze

werden z. Aufbewahrung währ. des Sommers angenommen im

Pelzwarengeschäft A. Bromberg

Lodz, Petrikauerstr. 31. Telefon 12-84



Spezial-Büro für Eigenheime, Villen und Landhäuser

Bruno Marx & Co.

Architekten Lodz, Miłk-Strasse Nr. 4, Barriere.

Erkennt Euch selbst und andere!!!

Der gelehrte Psycho-Graphologe „En-Pe“ gibt allen, die es wünschen, eine genaue, ausführliche und zutreffende Charakteranalyse, schildert die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wichtigste Momente auf alle an ihr geklärten Fragen, erzieht schmerzliche Missethäter und Wurzeln. Schreiben Sie die handschriftliche Probe einer Sie interessierenden Person oder Ihres eigenen ein, teilen Sie Namen, Datum, Monat und Jahr der Geburt der betreffenden Person mit, auch was wiederholen Sie die Familie des Schreibers beizubehalten. Alles nach mit der persönlichen Charakteristik des Schreibers niederzuschreiben. Unbeglückte Dankschreiben und Zuschriften vorhanden. Die Analyse erfolgt in unklarer Sprache. Honorar 60 Kop.

Die Antworten können ins Haus geschickt werden, wenn die Adresse genau angegeben ist. Lodz, Kamienna 15, Wohn. 16, Psycho-Graphologe „En-Pe“.

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.

Krótkostr. Nr. 4. Telefon 19-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische Hautleiden, Finnen u. Quarslicht (Baarans-fall), Hochfrequenz-Strömen (Hud. Hautleiden, Hämorrhoiden und Hämorrhoidenwind-fucht), Endoskopie u. Ektoskopie (Harn-röhren- und Blasen-krankheiten, Elektrolyse, Kauffik, Entfernung lästiger Haare u. Wurzeln), Vibrations-massage, Heißluft-bücher u. elektrische Glühlichtbäder, Bier-jellenbäder, Seilung der Männerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.

Blutuntersuchung b. Syphilis u. Behandl. derselben mit Ehrlich-Gata 606. Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körper-innern mit Röntgen-strahlen. 15816

Krankempfang täglich von 8-1 u. v. 5-9; für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. L. Prybulski
vom Auslande zurück. Poludniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Krankh., Ros-meit und Männerchwäche. (Wen-dung nach Ehrlich-Gata (intravenöse 606 ohne Verunsicherung). Behandl. mit Ehrlich-Gata (Elektrolyse und Vibrations-Ströme). Sprechstunden von 8-1 und 4-8 für Damen von 5-6.

Dr. S. Schnittkind

Spezialarzt für Kosmetik (Sommer-schönheit, Wimper etc.) Haar-(Kürzfall, Schuppen etc.) Haut-, venerische und Geschlechtskrank-heiten. Sprechstunden: von 8^{1/2} bis 2 Uhr vorm. und von 4^{1/2} bis 9 Uhr ab. für Damen von 4^{1/2} bis 6 Uhr.

Dr. med. Michal Kantor

Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14478 Poludniowa 3, Tel. 1827 Sprechst. v. 8-10 u. 3-6 Uhr.

Dr. KARL BLUM

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Gutmann-Berlin Sprechstund. v. 10^{1/2}-12^{1/2}, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 168, (Ecke Anna). 12009

Dr. M. Papierny

Accoucheur u. Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. u. von 4^{1/2}-6^{1/2} Uhr nachm. Poludniowastr. Nr. 23. Telefon 16-85. 15818

Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Schlundkrankheiten. Zielona-Str. 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1. 5-7. Sonntags: 11-1. 6598

Dr. Jelnicki,

Andrzej-Str. 7, Tel. 1700 Haut- u. Geschlechtskrankh. -sprechst.: von 9-12, 5-8 Damen von 4-5. Sonntags u. Feiertags von 9-12. 4821

Dr. J. Abratin

Krótkostr. 9. Venerische-, Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten. Empf.: 12-2 u. 4-8 Uhr. Damen 5-6 Uhr. Sonntags: 10-1 Uhr. 16006

Dr. St. Lewkowicz

Bei Syphilis Ehrlich-Gata Kurve ohne Verunsicherung. Spezialist für Haut-, venerische Krankh., nach Ehrlich-Gata. -Anwendung von Röntgenlicht, elektrische Licht- u. Vibrations-Ströme. Sachstr. 33 b. Kombar. Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntags von 9-3. Für Damen besonderes War-teezimmer. 16007

Dr. med. J. Schwarzwasser

Wettkauer-Str. 18. Innere und Nervenkrankh. Spezialist Magen-, Darm- u. Stoff-mittelkrankh. (Indigest., Obst., Flatulenz etc.). Die zur Dia-gnose unentbehrlich chemisch-bakteriologische Analysen in eigenem Laboratorium ausführt. 5771 Von 11-1 früh u. v. 5-7 abends

Dr. L. Klatschkin,

Konstantiner-Str. Nr. 11. Syphilis-, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechstund. 9-1 u. 6-8 abends. Für Damen bef. Wartezimmer. Bon 5-6 nachm.

Kerer-Gerschuni

Frauenkrankheiten Petrikauerstr. № 121. Telefon 18-07. Sprechstunden v. 3-6 nachm. Sonntags von 9-12 vorm.

Dr. H. Schumacher

Nawrot-Str. Nr. 2. Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankheiten. (4751) Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags v. 8-1 Uhr.

Dr. J. Edelberg

Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Wschobniast. 6. Telefon 214.

Dr. W. Dzikiewicz

Haut- u. venerische Krank-heiten. Empfangsstund. von 8^{1/2}-10^{1/2} vorm. u. v. 4-7^{1/2} abends. Sonntags v. 9-12. mittags. Zielona № 19.

Dr. Birenzweig

Erstia-Str. 3. 57470 ist zurückgekehrt Haut-, Geschlechts- u. vene-rische Krankheiten. Sprechst. von 11-1 und von 3-7.

Dr. med. Leyberg

gew. mediz. Arzt der Wiener Kliniken, ordn. als Spezialarzt für Venerische, Geschlechts- u. Haut-Krankheiten. Empfängs 10-1. 5-8. An Sonn- und Feiertagen von 8-1. Damen von 4-5 Uhr abends. Besonderes Wartezimmer. Krutkajstr. 5. Telefon 26-50.

Erstes Lodzer Vegetarischer Restaurant „VEGETA“

Zielona-Strasse Nr. 3

Frühstücke

Mittags und Abendbrote.

Wohn Punsch und Liqueur ohne Alkohol.

Bestätigt v. Petrikauer Gouverneur.

Erste moderne Fach-Schule für Kunst-Damen-Schneiderei

Abolventin der erst-klassigen englisch-französischen Schneider-Akademie (Wien-Prag).

Schülerinnen n. gründlich durch meine neue leichte Methode. Nähen und Zuschneiden ausge-bildet. 2547

In meinem Moden-Atelier werden die feinsten Roben bei sehr mäßigen Preisen ausgeführt.

Schachtelungsmodell **K. ZDYBICKA**

Bromenadenstr. Nr. 37.

Intelligenten junger Mann

wünscht Bekanntschaft mit evangel. Dame zwecks baldiger Heirat. Offerten beliebe man unter „Stilles Glück“, an die Expedition d. Neuen Lodzer Zeitung zu richten. 7142

3000 Rbl.

auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Näheres zu erfragen bei J. Müller, Praga-jardir. Nr. 40. 7175

Französische und ameritan. GUMMI-Schuhe

Spezial-mittel für Herren und Damen. Neversiv Dhd. Nbl. -80

Rantes " -90

Radium " 1.40

nur in der Drogerie **WZADISLAW COHN**

Lodz, Nkolajewsta 29.

Überder versch. beste andere Sorten zu billigen Preisen. 7174

Radf. = Vereinigung „Union“ Sportplatz Helenenhof. (besonderer Eingang.)

Sonntag, den 9. Juni 1912, Beginn 3^{1/2} Uhr nachmittags

Grosse internationale Dauer-Rennen

hinter großen Schrittmacher-Motoren in 3 Läufen à 20, 30 u. 40 Km., Fliegerrennen u. Stafetten-Wettlauf.

Im Dauerrennen starten:

- Weltmeister **ARENS** — Köln
- KJELDEN** — Dänemark
- THOMAS** — Breslau
- BECK** — Lodz.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Jedes Billett berechtigt zum freien Eintritt nach Helenenhof. Die Sportskommission.

Fußball-Meisterschafts-Wettspiele.

Sonntag, den 9. Juni, 1/2 10 Uhr vormittags:

Sport- und Turnverein — Union

Sportplatz, Kontraststr. Nr. 11/13. Nachmittags 5 Uhr: [7302]

Kraft — Newcastle

Sportplatz, Targowastraße 87/ 89.

Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde.

Sonntag, den 9. Juni a. c.

Königsprämienschießen

zu dem die Herren Mitglieder und deren m. Familien höf. eingeladen werden. Beginn des Schießens um 2 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

Radogöczyer Kirchengesangsverein

Sonntag, d. 9. Juni a. c. ab 2 Uhr nachm. im Garten des Herrn Podgóski an der Spitzerer Chaussee, links bei der Remise

Großes Gartenfest

verbunden mit Musik- und Gesang-Vorträgen, Tanz und Ueber-reisungen für Kinder, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich ein-geladen werden. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Das Vorstandskomitee. NB. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 16. Juni d. J. verlegt. 7226

Restaurant A. Braune (Pflaßendorf).

Przedzalanastraße Nr. 64. 7398

Sonntag, den 9. Juni 1912:

Garten-Konzert

des Scheiblerischen Orchesters **A. THONFELD**, unter Leitung d. Kapellmeisters **A. THONFELD**. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Auswahl Biere: Stuyck, Anstadt und Gehlig.

Fertige Bestellungen aus anvertrauten sowie eigenen in- und ausländischen Stoffen, von denen ich ein reichhaltiges Lager besitze, an. Elegante und ge-wissenhafte Ausfertigung. Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl von fertigen Ballets und Kostümen für die be-vorstehende Saison. — Sehr niedrige Preise.

Wenn eine der Damen elegant und stil gekleidet sein will, so kann dies nur geschehen im

Damen-Schneider-Atelier von S. FRIED, Petrikauer-Str. Nr. 69, Front, 2. Stage. (2143)

Zwei evangelische junge **Herren (Collegen)** 7119

wünschen sich bald zu verheiraten. Damen oder deren Eltern, die zu geschäftstüchtigen Herren Vertrauen haben, belieben Briefe zu richten an die Exp. d. Bl. unt. „A. & L.“

Naphtaseife

mit der Fabrikmarke „Leuch-turm“, verbessert und gegen-wärtig als die beste anerkannt, ist in jedem praktischen Haushalt zum Kochen der Wäsche unentbehrlich.

EDMUND BOGDANSKI, Lodz, Dzielna-Str. Nr. 30, Telefon 11-26,

normals **Hordilezka & Stanirowski.** Bitte überall zu verlangen 4968

Deutscher Gewerbe-Verein zu Lodz.

Sonntag, d. 9. Juni im eigenen Vereins-park in Ruba

Flowerpreis-schießen für Damen und Sternschiessen für Herren, je 12 Breite.

Eröffnung der neuerrichteten Regelbahn. Das Veranigungs-komitee.

Wollen Sie Ihren Verdienst vergrößern?

Erste Bezugsquellen Nachweis-Korrespondenz-Büro,

Lodz, Dzielnastr. Nr. 3, Bohn. 1. hilft Ihnen. Wenden Sie sich sofort zu uns, wir erteilen Ihnen Rat und geben Ihnen Quellen in jeder gewählten Branche. Wir besorgen Ihnen auch die Korrespondenz, setzen Sie in direkte Verbindung mit den Fabrikanten, schaffen Ihnen Vertretungen unter günstigen Bedingungen. 7397

Benutzen Sie bald die Gelegenheit.

Ausschuss für Vermittel. auf techn. Posten

beim Verein zur Gegens. Unterstützung der Fabrik-meister des Petrikauer Gouvern., Neuer Ring 6. Hat Stellungen zu besetzen: 1) Eines Giesser-meisters hier mit ca. 150-200 Rbl. monatl. Gehalt; 2) Eines Tricotagenmeisters, Lohn nach Vereinbarung; 3) Eines Gehilfen des Web-meisters nach Russland mit ca. 100 bis 125 Rbl. monatlich.

Vorsitzender im Ausschuss Felix Przedpolski. Das Bureau des Ausschusses, Widzowska 145, ist tätig alltäglich, Sonn- und Feiertage ausgeschlossen, von 13 bis 1 Uhr mittags und von 8 bis 9 Uhr abends. (210)

Ein größeres Agentengeschäft sucht per 1. Okt. oder früher einen bei der Kundschaft gut eingeführten Verkäufer

für Wolle und Lappen. Es wird nur auf eine ab-solut erite Kraft reflektiert und erhalten. Herren, die flott deutsch-französisch korrespondieren und Maschine schreiben, den Vortzug. Off. unter „B. L.“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. 7353

Gesucht wird ein junger Mann,

der architektonische Zeichnerzeichnungen versteht, für ständiges Engagement. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter „M. N.“ sind in der Buchhandlung von J. Winkopf, Petrikauer-Str. 146 niederzulegen. 7284

Ingenieur-Chemiker,

hier, sucht passendes Engagement in chem. Fabrik oder arch. Fabrik per sofort oder später. Beste Referenzen. Off. unter „S. W.“ an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung. 7134

Für das Fabrikations-Bureau eines größeren hiesigen Fabrik wird ein junger

Ingenieur

oder Techniker, der flott und sicher zeichnet sowie Bureauarbeit versteht, gesucht. — Unersüßliche Angebote mit Lebenslauf sind an die Exp. dieses Bl. unter „R.“ zu richten. 7078

Młody człowiek z 10 to letnią praktyką burową, obeznany z wszelkimi czynnościami i korespondencją w trzech językach, zajmujący dotychczas stanowisko kasjera w piwarstworządnej urmie, poszukuje odpowiedniej posady zaraz, lub od 1-go Lipca. Rekomendacje poważne. Łask. oferty dla „M. H. 1320“ do redakcji niniejszego pisma. 7159

Gesucht wird zum sofortigen Antritt

ein junger Mann

mit besten Referenzen als Ingenieur (keine Versicherungs-Gesell-schaft oder Anlagengeschäft) einen festen Gehalt und Provision Off. unter „S. W.“ an die Exp. des Bl. erbeten. 7289

Tüchtige **Kolporteur** 7344

für Lodz und Umgebung zum sofortigen Antritt gesucht. Kleine Kaution erforderlich.

Max Renner, Buchhandlung, Petrikauer 166.

Ein älterer Lehrling

(Christ) mit guter Schulbildung für das Comptoir eines Fabrikationsgeschäftes per sofort gesucht. Offerten in deutscher und russischer Sprache an die Exped. dieses Blattes unter „Vehelina“ zu richten. 7115

Ein tüchtiger, ordentlich

Kutscher

wird gesucht. Kenntnis der deutschen Sprache erwünscht. Annastr. Nr. 14, im Kontor. 7281

Stions-Schneidereiendruck. „Neue Lodzer Zeitung“.

